

Städteorchester Württembergisches Allgäu

Isnay

Freitag,
19. November 1999
19.30 Uhr
Kurhaus am Park
Isny im Allgäu

Leutkirch

Samstag,
20. November 1999
20.00 Uhr
Festhalle
Leutkirch im Allgäu

Wangen

Sonntag,
21. November 1999
16.00 Uhr
Waldorfschule
Wangen im Allgäu

SINFONIE KONZERT

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 8, F-Dur, op. 93

Giovanni Bottesini

Elegie und Tarantella für Kontrabass und Streichorchester

Emanuel Chabrier

Larghetto für Horn und Orchester

Eugène Bozza

„En Forêt“ für Horn und Orchester

Franz Liszt

„Tasso, Lamento e Trionfo“ Sinfonische Dichtung Nr. 2

Solisten: Roman Gmür, Waldhorn · Volker Song Choi, Kontrabass

Dirigent: **Rainer Möckel**

 Volksbank Wangen eG

 Isnyer Volksbank eG

 Leutkircher Bank eG

Raiffeisenbank Bad Wurzach

gemeinsam
stark

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 8 Op. 93

Allegro vivace e con brio

Allegretto scherzando

Tempo di Menuetto

Allegro vivace

Giovanni Bottesini (1821 – 1889)

Elegie und Tarantella

für Kontrabass und Streicher

- Pause -

Emanuel Chabrier (1841 – 1894)

Larghetto

für Horn und Orchester

Eugène Bozza (1904-1991)

„En Forêt“

für Horn und Orchester

Franz Liszt (1811-1886)

Tasso, Lamento e Trionfo

Symphonische Dichtung Nr. 2

Unmittelbar im Anschluß an die 7. Sinfonie begann BEETHOVEN im Mai 1812 mit Entwürfen zu einem Klavierkonzert in F-Dur, änderte dann aber die Konzeption und komponierte (mit dem vorhandenen Material) statt dessen eine weitere Sinfonie, die im Oktober desselben Jahres bereits fertig war. Die außerordentlich schnelle Entstehung muß verwundern, fallen doch in den selben Zeitraum Beethovens Aufenthalt in Teplitz (mit dem bewegenden Brief an die „Unsterbliche Geliebte“) und der von Querelen geprägte Besuch bei seinem Bruder Johann in Linz.

Neben diesen emotionalen Turbulenzen, die an der Faktur der Sinfonie, wie es scheint, spurlos vorübergegangen sind, wurde lange Zeit eine anekdotische Begebenheit als wichtiger Ausgangspunkt der künstlerischen Inspiration genannt: Es ist dies der bekannte Kanon für Johann Nepomuk Mälzel, mit dem Beethoven aus einer geselligen Laune heraus den Erfinder des Metronoms geehrt haben soll, und dessen Melodie im zweiten Satz zitiert wird. Die Geschichte ist freilich wohl eine Fälschung des Biographen Anton Schindler.

Die 8. Sinfonie ist im Rahmen von Beethovens sinfonischem Schaffen ein höchst merkwürdiges Werk. Auf den ersten Blick nähert sie sich wieder Mozart und Haydn an, zeigt einen archaisierenden, klassizistischen Tonfall. Das Verhältnis zur Tradition ist freilich bei näherem Hinsehen ein durchaus gebrochenes, Beethoven orientiert sich nicht an ihr, sondern führt sie gleichsam vor, reflektiert musikalisch über sie.

Die Distanz, die zwischen der musikalischen Vergangenheit und Beethovens Stil von 1812 steht, wird geradezu humoristisch auskomponiert, durch Normverstöße und Parodieverfahren, durch Übertreibung und derbe Späße. So sind Witz, Komik und Humor auf vielen Ebenen als kennzeichnende Merkmale des Werks zu verfolgen.

GIOVANNI BOTTESINI, in Crema bei Parma geboren, war der berühmteste Kontrabaß-Virtuose seiner Zeit und galt als „Paganini des Kontrabasses“. Da man für den 14-jährigen Wunderknaben am Mailänder Konservatorium nur Plätze in den Klassen Fagott oder Kontrabaß zu vergeben hatte, wurde der hochbegabte Chorknabe, Geiger und Pauker eben Bassist. Giovanni lernte innerhalb weniger Jahre Kontrabaßspielen, absolvierte sein Studium in Rekordzeit und machte sich auf, die Welt zu erobern.

Bottesini bereiste als Solist und Dirigent Europa, Lateinamerika und die USA, wo er das Publikum durch sein atemberaubend virtuosos Spiel und seine große musikalische Ausdrucksfähigkeit begeisterte. In rasenden Läufen loteten seine Finger immer neue Dimensionen des Instrumentes aus, während Bottesinis Seele Melodien in höchsten Kontrabaß-Lagen und Flageolets gestaltete - denn die Melodie galt ihm alles. Oft erklingen diese Kantilenen bis hinauf in die Diskantlage, was feinstes Flageolett-Spiel des Interpreten voraussetzt.

Elegia und Tarantelle - eigentlich zwei verschiedene Stücke - erklingen hier so, wie Bottesini sie am liebsten spielte: direkt hintereinander mit einer kurzen Überleitung.

CHABRIER, eigentlich Jurist, ist als Komponist Autodidakt. Früh verbinden ihn Freundschaften mit Saint-Saëns, D'Indy, Massenet, er gehört zum Kreis um César Franck, aber auch zu dem um den Maler Manet. Er ist Vorkämpfer für Wagner und gehört zum Freundeskreis „Petit Bayreuth“ in Paris. Die Farbigkeit der Harmonik seiner Kompositionen macht ihn zu einem wesentlichen Wegbereiter des Impressionismus in der französischen Musik. Dieses kostbare kleine Werk der Vergessenheit zu entreißen, ist mir ein Anliegen. Entwickelt aus den Naturtönen des F-Horns, ist es mit einer Opernarie mit lyrischen und dramatischen Ausdruckswerten zu vergleichen: das Horn ist ganz Gesangsinstrument, das Vibrato wird wie bei der Stimme zum Ausdrucksträger.

(Hermann Baumann)

„En Forêt“ von EUGÈNE BOZZA gilt in Fachkreisen als schwierigstes Werk, welches je für Waldhorn geschrieben worden ist. Geschrieben als „Morceux de concours“ für das Pariser Konservatorium, beleuchtet es jede sich bietende Schwierigkeit, die man sich auf diesem Instrument vorstellen kann; angefangen von größten Intervallsprüngen, über extrem schnelle Lippen-triller und spezielle Handtechniken, erstreckt sich „En Forêt“ über den Tonumfang von 4 Oktaven. Anklänge von Respighis „Ferre Romane“ sind gewollt und nicht zu überhören.

LISZT selbst über sein Werk:

Im Jahre 1849 wurde in ganz Deutschland der hundertjährige Geburtstag Goethes durch Feste verherrlicht; das Theater in Weimar, wo wir uns damals befanden, feierte den 28. August durch eine Darstellung des Tasso.

Das herbe Geschick dieses unglücklichen Dichters hat den beiden grössten Poeten, welche Deutschland und England im letzten Jahrhundert hervorbrachten, Stoff zu dichterischen Gebilden gegeben: Goethe und Byron. Goethe, dem das glänzendste Lebenslos fiel, Byron, welchem die Vorzüge des Ranges und der Geburt durch die tiefsten Dichterleiden verkümmert wurden. Wir wollen nicht in Abrede stellen, dass, als wir im Jahre 1849 den Auftrag bekamen, eine Ouvertüre zu Goethes Drama zu schreiben, das ehrfurchtsvolle Mitleid, mit welchem Byron das Bild des grossen Dichters beschwört, einen vorherrschend bestimmenden Einfluss auf unsere Gestaltung übte. Aber Byron konnte, indem er Tasso im Kerker selbstredend einführt, mit der Erinnerung der tödlichen Schmerzen, denen er in seiner Klage eine so hinreissende Gewalt edlen Ausdrucks verleiht, nicht das Andenken des Triumphes verbinden, durch welchen dem ritterlichen Sänger des „Befreiten Jerusalem“ eine späte, aber glänzende Vergeltung ward. Wir wollten diesen Gegensatz schon im Titel des Werkes klar aussprechen und unser Bestreben ging dahin, in Tönen die grosse Antithese des im Leben verkannten, im Tode aber von strahlender Glorie umgebenen Genius zu schildern. Tasso liebte und litt in Ferrara, er wurde in Rom gerächt, und er lebt noch heute in den Volksgesängen Venedigs. Diese drei Momente sind von seinem unvergänglichen Ruhme untrennbar. Um sie musikalisch wiederzugeben, riefen wir zuerst seinen grossen Schatten herauf, wie er noch heute an Venedigs Lagunen wandelt; dann erschien uns sein Antlitz, stolz und schwermütig den Festen Ferraras zuschauend, wo er seine Meisterwerke geschaffen, und folgten wir endlich nach Rom, der ewigen Stadt, die ihm den Lorbeerkranz reichte.

Wir wählten deshalb zum Thema unsres musikalischen Gedichtes eine Melodie, auf welche wir venetianische Lagunenschiffer drei Jahrhunderte nach des Dichters Tode die Anfangsstrophen seines „Jerusalems“ singen hörten. Die Melodie ist so voll unheilbarer Trauer, von nagendem Schmerz, dass ihre einfache Wiedergabe genügt, um Tassos Seele zu schildern.

Torquato Tasso (1544-1595)

Johann Wolfgang Goethe (1749-1832)

„Torquato Tasso“ 1790

Lord Byron (1788-1824)

ROMAN GMÜR, 1965 in Klagenfurt (Österreich) geboren, Schweizer Staatsbürger, studierte Horn am Konservatorium Luzern, in der Klasse von Jakob Hefti (1. Solohornist im Tonhalle-Orchester Zürich), und an der Staatlichen Hochschule für Musik in Mannheim, in der Klasse von Antal Bernhardt (1. Solohornist am Nationaltheater Mannheim).

Seit 5 Jahren ist er als hauptamtliche Lehrkraft für Horn an der JMS Württembergisches Allgäu tätig. Daneben ist er in verschiedenen Orchestern und Ensembles

der Region als Hornist und auch als Solist zu hören und seit kurzem festes Mitglied des Nick Novas-Brassensembles.

1987 erhielt er den Kulturförderpreis der Stadt Friedrichshafen.



SONG CHOI, Sohn deutsch-koreanischer Eltern, begann sein Kontrabass-Spiel mit 19 Jahren. Seine Studien führten ihn zu namhaften Professoren und Solisten, wie Professoren Chr. Schmidt, M. Bunya, G. Dzwiza, R. Heister und F. Petracchi. 1997/98 erhielt er seine Diplome als Musiklehrer und Orchestermusiker mit ausgezeichneten Abschlüssen.

Er sammelte bereits reichhaltige Orchestererfahrung während seines Studiums in verschiedenen Orchestern, wie dem Stadttheater Pforzheim und Heidelberg, der Orchesterakademie Ingolstadt, der Jungen Deutschen Philharmonie und dem Staatstheater Wiesbaden unter international renommierten Dirigenten, u.a. Ingo Metzmacher, Ulf Schirmer, Dimitrij Kitajenko, Manfred Schreier.

Seine eigentliche Leidenschaft ist jedoch das Unterrichten. Vor seiner Tätigkeit als Kontrabass- und Elementarlehrer an der JMS unterrichtete er Schulmusikstudenten an der Hochschule für Musik Mannheim. Inzwischen ist er auch gerngesehener Gast als Kontrabass-Dozent für Jugendorchester, u.a. in der Landesakademie für die Musikalische Jugend in Ochsenhausen.

RAINER MÖCKEL hat neben seiner internationalen Laufbahn als Bratscher und Pädagoge auch eine beachtliche Anzahl von öffentlichen Auftritten als Dirigent vorzuzeigen. Seine dirigentische Grundausbildung erhielt er bei Professor Martin Stephani an der Musikhochschule Detmold. Seine „Lehrmeister“ waren namhafte Dirigenten, unter denen er als Solobratscher musizierte, u.a. Sergiu Celibidache, Günther Wand, Erich Leinsdorf, Bernhard Klee, Dennis Russel-Davies, Kyrill Kondraschin, Zdenek Macal, Witold Lutovslawski und Krystof Penderecki.



Nachdem er 1980 eine Professur für Bratsche in Florida, USA, angenommen hatte, gründete und leitete er bald darauf das „Florida State University String Or-

chestra". 1988 folgte dann der Ruf an die „Western Illinois University“. Dort übernahm er die Leitung des Hochschulsinfonieorchesters und -kammerorchesters. Er brachte sechs verschiedene Programme in diesem Jahr, bevor er mit seiner Familie 1989 nach Wangen übersiedelte. Ihm wurde dort zunächst das Kammerorchester der Jugendmusikschule übergeben, das sich bald zum Jugendsinfonieorchester vergrößerte. Auch die Leitung des „Kammerorchesters Württembergisches Allgäu“ wurde ihm anvertraut.

Rainer Möckel leitet das Städteorchester Wangen–Leutkirch–Isny seit 1994. Unter seiner Leitung wurde das Niveau dieses Orchesters kontinuierlich gesteigert. Besonders bei der Programmauswahl wurde neben Highlights der „Klassischen Literatur“ auch immer wieder Werke in das Programm genommen, welche zu Unrecht nur selten im Konzertsaal zu hören sind.

DAS ORCHESTER

1. Violine

Paula Möckel
 Claudia Kessler
 Uta Babinecz-
 Ellwanger
 Katja Klein
 Axel Jolowicz
 Friedelind Assenbaum
 Verena Guggenmos
 Maria Hanacek
 Martina Janz
 Nikola Kneer
 Veronika Kraft
 Wilhelm Michl
 Renate Schlosser
 Eva-Maria Seefelder
 Mechthild Spannagel
 Ariadne Voulkidis
 Peter Witzig

Valentin Lang
 Julia Neher
 Johannes Spannagel
 Adolf Wetzel
 Christian Witzig
 Hubert Wolber
 Hans-Jakob Zimmer
 Gerald Zähringer

Hubert Stärk
 Werner Greinacher
 (Bassklarinette)

Fagott
 Rüdiger Schwedes
 Benedikt Dreher

Horn
 Roman Gmür
 Rans Ramacher
 Stefan Verdi
 Thomas Kresser

Trompete
 Tobias Zinser
 Thomas Herz
 Daniel Zindstein
 Bertram Stolberg

2. Violine

Wolfgang Ferber
 Dorothea Bayer
 Luzia Ebert
 Getrud Klotz
 Dr. Annegret Kneer
 Anette Röhrig
 Ulrike Schlor
 Sabine Schneider
 Eva Stiefenhofer
 Julia Stiefenhofer
 Stefanie Stiefenhofer
 Verena Stützle
 Dr. Berthold Zähringer
 Marianne Zähringer

Kontrabass
 Christian Brühl
 Sebastian Weber
 Georg Weiß
 Jochen Witzig
 Sarah Wolski

Posaune
 Grudrun Mau
 Anja Eggerl
 Paul Sevenich

Tuba
 Hansjörg Hottendorf

Flöte
 Diethard Falk
 Elisabeth Kreft
 Marie Theres Reiser

Schlagzeug
 Matthias Jakob
 Stefan Hutter
 Simon Berle
 Fabian Fischer
 Marc Wimmer

Oboe
 Michael Untch
 Andrea Fischer

Viola

Iris Beuschel
 Elisabeth Hösch

Klarinette
 Ralph Bauer

Harfe
 Simone Häusler

TRÄGERVEREIN FÜR DAS STÄDTEORCHESTER

Am 26. März 1999 wurde im Rathaus in Wangen im Allgäu ein Verein für das Städteorchester Wangen-Leutkirch-Isny und das Kammerorchester Württembergisches Allgäu gegründet.

DIE GRÜNDUNGSMITGLIEDER

Stadt Wangen im Allgäu – vertreten durch Bürgermeister Gerd Locher

Stadt Leutkirch im Allgäu – vertreten durch Bürgermeister Georg Zimmer

Stadt Isny im Allgäu – vertreten durch Bürgermeister Manfred Behring

Die Kulturvereinigungen der drei Städte:

Kulturgemeinde Wangen – vertreten durch Bernd Strobel

Volkshochschule Leutkirch – vertreten durch Hedwig Seidel-Lerch

Kulturforum Isny – vertreten durch Paul Rupf-Bolz und die

Jugendmusikschule Württ. Allgäu – vertreten durch den Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Manfred Behring, Isny

DIE VORSTANDSCHAFT

1. Vorsitzender: Bürgermeister Manfred Behring, Isny

2. Vorsitzender: Bürgermeister Gerd Locher, Wangen

3. Vorsitzender: Bürgermeister Georg Zimmer, Leutkirch

Musikschulleiter Adolf Wetzel

Schriftführer: Bernd Strobel, Wangen

Kassier: Vera Stiller, Wangen

Rechnungsprüfer: Rosemarie Miller-Weber, Leutkirch und
Stefan Scheffold, Leutkirch

Das Städteorchester wurde vor 26 Jahren gegründet und konnte in den jährlich zwei Konzertreihen sein Können unter Beweis stellen.

Wesentliche Aufbauarbeit leisteten die Dirigenten: Dr. Werner Schmidt, Julius Severin, Norbert Nohe, Christian Fitzner und seit 1994 Rainer Möckel.

Die organisatorische und auch finanzielle Verantwortung lag bei Adolf Wetzel. Gefördert wird die Arbeit des Städteorchesters durch die Städte Wangen, Leutkirch und Isny, durch den Landkreis Ravensburg, durch das Land Baden-Württemberg, durch Spenden von Privatpersonen und Firmen und dem Förderverein Jugendmusikschule.

Seit 1983 wird das Wirken des Städteorchesters durch ein Kuratorium, bestehend aus den Vertretern der Städte, der Gemeinderäte und musikinteressierten Persönlichkeiten aus dem Einzugsgebiet begleitet.

Die Gründung des Trägervereins stellt die Arbeit des Orchesters, vor allem die Finanzierung und die Organisation, auf eine rechtlich sichere Grundlage.

Der PROGRAMMAUSSCHUSS regelt den inneren Orchesterbetrieb. Er setzt sich zusammen aus dem Programmausschußvorsitzenden, welcher Kraft Amtes der Leiter der Musikschule ist, dem Dirigenten, gewählten Mitwirkenden aus dem Orchester und einem Mitglied des Vereinsvorstandes. Hierzu wurde Bürgermeister Georg Zimmer aus Leutkirch gewählt.

Das KURATORIUM bleibt weiterhin als beratendes Organ bestehen.

DAS KURATORIUM

Manfred Behrning, Isny
Dr. Maria Braun, Wangen
Hartmut Kampmann, Leutkirch
Dr. Jörg Leist, Wangen
Dr. Kurt Lillich, Leutkirch
Peter Manz, Isny
Rosemarie Miller-Weber, Leutkirch
Irmgard Neu, Wangen
Hedwig Seidel-Lerch, Leutkirch
Hermann Spang, Wangen
Georg Fürst von Waldburg-Zeil, Leutkirch
Gerhard Weisgerber, Isny
Dekan Adelbert Wiedenmann, Wangen
Heide Wittner, Isny
Georg Zimmer, Leutkirch

DER NEUE NAME LAUTET:

STÄDTEORCHESTER WÜRTTEMBERGISCHES ALLGÄU

Damit bleibt auch weiteren Kommunen die Mitgliedschaft im Trägerverein offen.

Fördernde Mitglieder sind herzlich willkommen.

Der Mitgliedsbeitrag ist für Einzelpersonen mit DM 25,- und für Ehepaare mit DM 40,- bewußt niedrig gehalten. Das Orchester freut sich auf die Unterstützung durch Spenden von Privatpersonen und Firmen. Die Gemeinnützigkeit wurde durch das Finanzamt bescheinigt, so daß Spendenbescheinigungen direkt erteilt werden können.

GESCHÄFTSADRESSE:

Lindauer Straße 2, 88239 Wangen im Allgäu, Telefon 0 75 22/97 04-0

Vorschau Konzertreihe April 2000

Städteorchester Württembergisches Allgäu e.V.

Oratorienchor Wangen im Allgäu e.V.

Freitag: 7. April 2000, 20.00 Uhr, St. Martinskirche Leutkirch

Samstag: 8. April 2000, 15.00 Uhr, Nikolaikirche Isny

Sonntag: 9. April 2000, 16.00 Uhr, St. Ulrichskirche Wangen

Johann Sebastian Bach, Matthäuspasion